

Wohngruppen

Sehr geehrter Bewohner, Angehöriger, Gast oder Interessent

Unser „Nützliches und Informatives“ enthält viele Informationen über die Organisation, die Aktivitäten und das Leben im und ums Chlösterli. Falls doch noch eine Ihrer Fragen unbeantwortet bleibt, geben wir Ihnen gerne persönlich Auskunft.



Index:

	Seite
Index Allgemeine Hinweise	2
Akzeptanz der Krankheit	3
Sicht der Betroffenen	4
Akzeptanz und Sicht der Angehörigen	5
Demenz	5
Allgemeine Ursachen	6
Alzheimerdemenz	6
Ursachen Alzheimerdemenz	7
Unterschied zwischen Wohngruppen und Altersheimplatz	8
Vorteile Wohngruppen	9
Strukturen Wohngruppen	10
Aufnahmekriterien	11

Allgemeine Hinweise:	Seite		Seite
Abwesenheiten	12	Kerzen	17
Adresse	12	Kleidung	17
Aktivitäten & Ausflüge	12	Mahlzeiten	18
Angehörigenkontakt	12	Notruf	18
Bargeld	13	Öffnungszeiten Sekretariat	18
Besuchszeiten	13	Post	18
Betreuung	13	Privatwäsche	19
Bezugspflege	13	Rechnungen vom Chlösterli	19
Cafeteria	13	Schriften	19
Coiffeur & Fusspflege	14	Sterbehilfeorganisationen	20
Echo vom Chlösterli	14	Telefon	20
Ergänzungsleistungen	14	Tiere im Aussenbereich	20
Fahrdienst ins Dorf	14	Trinkgelder	21
Finanzierung	15	Veranstaltungen	21
Flicken	15	Versicherungen	21
Frottier- & Bettwäsche	15	Weihnachtsfeiern	22
Frühstück	15	Wertsachen	22
Geschenke	15	Wickeltisch	22
Geschichtliches	16	Unabhängige	23
Geschlossene Türen	16	Beschwerdestelle	23
Gottesdienste	16	Unterhaltung für Kinder	23
Hausarzt	17	Zimmermöblierung	24
Hospiz	17	Zusätzliche Schränke	24
		Zum Schluss	24

Einleitung

In eine Institution einzutreten und somit das gewohnte Zuhause aufzugeben, ist für die Meisten ein schwieriger Gedanke und grosser Schritt. Wenn schliesslich die körperlichen Beschwerden und Einschränkungen immer grösser werden, kommt vielfach die Einsicht, dass ein Eintritt trotz vieler Wenn und Aber die richtige Entscheidung ist. Anders sieht es aus, wenn man merkt, dass nicht körperliche Beschwerden das Leben schwieriger machen sondern das geistige Veränderungen auftauchen. Man fragt sich: Bin ich verwirrt oder wo ist mein gewohntes Erinnerungsvermögen? Die Tatsache, dass auch hier ein Krankheitsbild vorliegt, kann oder will man nicht wahrhaben. Wie für die meisten Krankheitsbilder - sei es im Akutspital, Herzzentrum, Lungenzentrum, Rehabilitationszentrum, Psychiatrieklinik etc. - benötigt auch dieses Krankheitsbild spezielle Betreuung und Infrastruktur. Aus diesem Grund führt das Chlösterli seit 1998 zwei Wohngruppen. Seit der Anfangsphase sind ständig neue Erkenntnisse eingeflossen und die Infrastruktur und das Konzept angepasst worden. Die heutigen Wohngruppen sind das Resultat von vielen Erfahrungen und Erkenntnissen. Wir sind uns bewusst, dass der heutige Stand - von dem wir überzeugt sind, dass er gut ist - schon morgen überdacht werden muss. Gerne werden wir aber diese Herausforderungen annehmen und unser Bestes geben. Mit dieser Broschüre möchten wir helfen, dass ein allfälliger Eintritt, für den Bewohner, die Bewohnerin oder auch für die Angehörigen, vielleicht etwas leichter fällt und, dass sie über die nötigen Informationen verfügen.

Akzeptanz einer Krankheit

Eine Krankheit zu akzeptieren ist immer ein schwieriger Prozess. Wenn man eine offensichtliche Einschränkung hat - wenn z.B. jemandem ein Bein oder ein Arm fehlt, sieht man es meistens auf den ersten Blick. Anders ist es bei psychischen Krankheiten oder Störungen des Gehirns. Auf den ersten Blick sieht man nichts, aber wenn man ins Gespräch kommt, merkt man, dass etwas nicht stimmt. Die gleiche Frage viermal, fünfmal immer wieder das selbe Hier zu erkennen und zu akzeptieren, dass es sich um eine Krankheit handelt, ist eine grosse Herausforderung.



Sicht der Betroffenen

Sie fragen sich - was ist mit mir los, gestern habe ich es doch noch gewusst oder war es nicht gestern? Eine tiefe Traurigkeit kann aufkommen oder aber auch Aggressionen. Fange ich an zu spinnen oder was habe ich. Mit jemandem darüber zu sprechen fällt sehr schwer und oft legen sich die Betroffenen einen Schutzmantel an, um die Symptome zu verdecken. Sie verfügen über gewisse Taktiken, damit niemand merkt, dass etwas nicht stimmt. Wie raffiniert eine solche Verdeckung sein kann, zeigt ein Beispiel aus unserer Praxis. Eine bekannte Dorfpersönlichkeit war in eine unserer Wohngruppen eingezogen. Hie und da gehen wir unsere Wohngruppen besichtigen. Als wir einmal mit jemanden aus dem Dorf eine Besichtigung machten, kam diese Person mit den Worten auf uns zu - *„Ja salü du, - ja, ich ha dich scho lang nümme gseh - ja säg wie gads denn de heime?“* Der Besucher war sichtlich erstaunt, und hat uns gefragt aus welchen Gründen diese Person in den Wohngruppen sei. Des Rätsels Lösung war, dass diese Person ein so gutes Schutzschild aufgebaut hatte, dass es vom Umfeld nicht erkannt wurde. Der eindeutige Beweis für diesen Schutzmechanismus verdeutlicht sich mit dem zweiten Besuch in der selben Wohngruppe mit einer fremden Person, die erstmals in Unterägeri war. Die oben beschriebene Dorfpersönlichkeit kam wieder mit den Worten auf uns zu : *„Ja salü du, ja, ich ha dich scho lang nümme gseh - ja säg wie gads denn de heime?“*

Dieses Beispiel zeigt auf, wie Schutzschilder aufgebaut sein können. Dies geschieht nach und nach und in kleinen Schritten. Um so schwieriger ist es zu erkennen, dass es sich tatsächlich um eine Krankheit handeln könnte.



Akzeptanz und Sicht der Angehörigen

Die Krankheit anzunehmen ist das Eine, aber mit den Auswirkungen zu leben ist für viele Angehörige noch zusätzlich schwierig. Man hört oft: „Wenn es einmal nicht mehr anders geht, muss ich wohl meinen Angehörigen in ein Al-

tersheim geben. Sicher jedoch nicht in eine Demenzgruppe wo die Leute einfach nur laufen und einen starren Blick haben und, und, und“. Oder: „Mein Partner war Direktor, war Unternehmer, war Professor etc. ihn wird es sicher nie treffen“. Tatsache ist, dass jeder Mensch eine psychische Krankheit bekommen kann.

Unsere Aufgabe ist es, den richtigen Platz für den Bewohner mit seinem Krankheitsbild zu finden.

Oft haben Aussenstehende wenig Verständnis für diese Krankheit. Sie vermuten hinter einer solchen Entwicklung fehlende Willenskraft und Charakterschwäche.

Krankheitsbild Demenz

Demenz ist ein Überbegriff für eine Vielzahl von Erkrankungen. Alle rund 55 Unterformen der Demenz haben gemeinsam, dass sie zu einem Verlust der Geistes- und Verstandesfähigkeit (Intelligenz) führt. Typisch ist eine Verschlechterung der Gedächtnisleistung, des Denkvermögens, der Sprache und des praktischen Geschicks, jedoch keine Trübung des Bewusstseins.

Diese Veränderungen haben zur Folge, dass Menschen mit Demenz ihre alltäglichen Aufgaben nicht mehr ausführen können. Die Demenz ist keineswegs eine normale Alterserscheinung, die jeden mehr oder minder betrifft, sondern eine Erkrankung, die typischerweise im Alter auftritt.

Ursachen

9 von 10 Demenzkranke leiden an der Alzheimer Demenz oder der vaskulären Demenz. Aus diesem Grunde beschränken sich diese Informationen im Wesentlichen auf die vaskuläre, d.h. durch Arterienverstopfungen bedingte Demenz. Alzheimer Demenz ist in einem separaten Abschnitt beschrieben.

Durch Arteriosklerose (Arterienverkalkung) kommt es zu Verengungen der Blutgefäße im Hirn. Bei Verstopfung von vielen kleineren Gefäßen oder wenn ein oder mehrere Schlaganfälle (Verstopfung eines grösseren Gefäßes) auftreten, werden auch die Gehirnfunktionen in Mitleidenschaft gezogen.

Andere Ursachen:

- ◆ Alkoholismus
- ◆ Parkinson
- ◆ Familiäre Veranlagung
- ◆ Stoffwechselstörungen, Schilddrüsenerkrankungen,
- ◆ Vitamin B-12-Mangel
- ◆ Aids / HIV

Das Risiko, an Demenz zu erkranken, ist bei Verwandten ersten Grades mit Demenz etwas höher (2- bis 4-fach) als in der übrigen Bevölkerung. Eine Form der Demenz kann bereits im frühen Erwachsenenalter auftreten. Betroffen sind Menschen zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr. Diese Unterform der Alzheimer Demenz beruht auf einer Veränderung im Erbgut (Gene) und kann, muss aber nicht, an die Kinder weitergegeben werden. Deshalb ist es bei dieser im frühen Lebensalter auftretenden Form möglich, dass mehrere Familienmitglieder erkranken.

Alzheimerdemenz

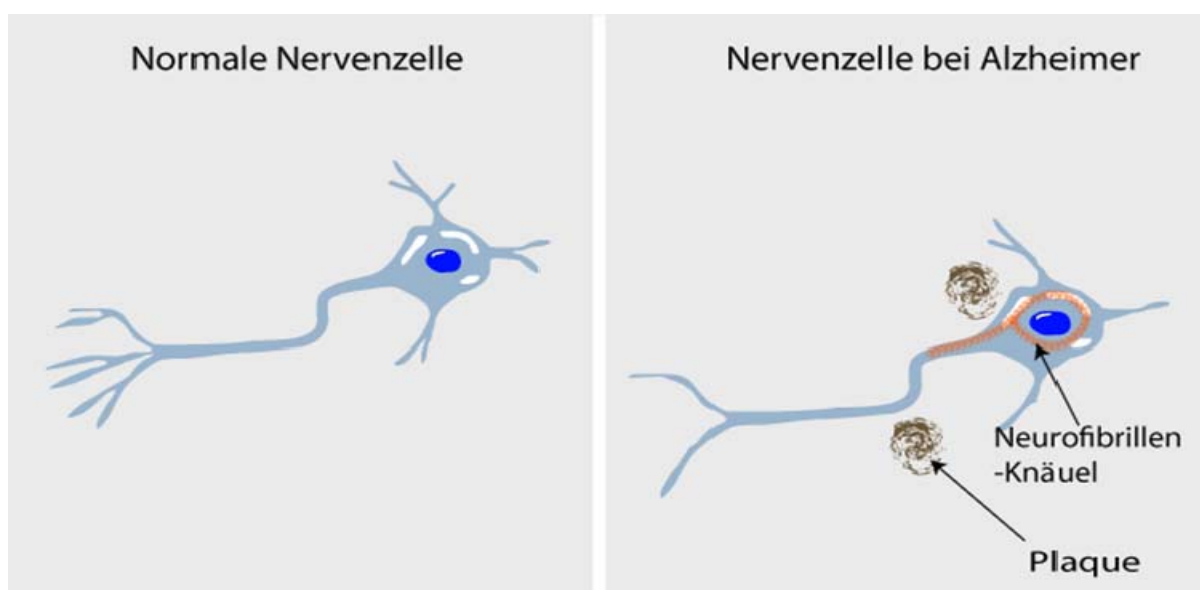
Die Alzheimer-Krankheit ist eine fortschreitende Demenzerkrankung (von lat. demens, "verrückt, verblendet") des Gehirns, die vorwiegend im Alter auftritt und mit einer Abnahme der Gehirn- und Gedächtnisleistung einhergeht. Sie wurde Anfang des 20. Jahrhun-

derts vom Tübinger Arzt Alois Alzheimer an einer Patientin erstmals diagnostiziert. Der Morbus Alzheimer ist bei uns die häufigste Ursache für eine Demenz. Durch Eiweiss-Ablagerungen (sogenannte Plaques) kommt es zu Störungen des Sprachzentrums, des Denkvermögens und des Gedächtnisses des Erkrankten. Ausserdem werden wichtige Neurotransmitter (Substanzen zur Übermittlung der Informationen zwischen Nervenzellen), unter anderem Acetylcholin, nicht mehr in ausreichender Menge produziert, was zu einer allgemeinen Leistungsschwäche des Gehirns führt.

Mit der steigenden Lebenserwartung wird die Krankheit vornehmlich in den Industrieländern bei immer mehr Menschen diagnostiziert. Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko, an Alzheimer zu erkranken. Bei seltenen erblichen Formen des Leidens kann die Krankheit schon bei 30-Jährigen auftreten.

Ursachen

Die eigentlichen Ursachen sind noch immer unbekannt und vieles deutet darauf hin, dass es mehrere verschiedene Auslöser gibt. Ablagerungen von Eiweissbruchstücken im Gehirn führen zum Absterben von Nervenzellen. Betroffen sind vor allem die Nervenzellen des Gehirns, die das Gedächtnis, die Sprache und die Denkfähigkeit steuern.



Unterschied zwischen Wohngruppen und konventionellem Alters- und Pflegeheimplatz



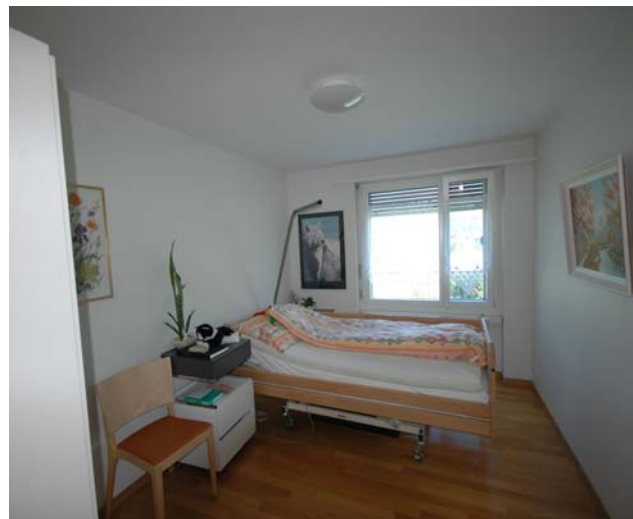
Der Hauptunterschied zwischen den Wohngruppen und einem konventionellen Alters- oder Pflegeheimplatz ist die Wohnsituation. In einem „normalen“ Altersheim haben die Bewohner in der Regel ein Einzelzimmer, in welchem sie sich komplett einrichten. Der Lebensalltag spielt sich meistens in diesem Raum ab. Benötigt der Bewohner Hilfe von den Pflege

mitarbeitern, so betritt die Pflege den direkten Privatbereich. Da sich der Bewohner oft in seinem Privatbereich aufhält, ist es schön und wichtig, dass die Zimmer dementsprechend gross sind. Ob die Türe abgeschlossen ist oder nicht, kann der Bewohner selber entscheiden. Einfach ausgedrückt:

„Der Bewohner lebt und schläft in diesem Raum“

In den Wohngruppen entspricht der Tagesablauf eher dem gewohnten Bild eines Familienalltages. Der Bewohner verbringt den grössten Teil seiner Zeit in den allgemeinen Räumen, das heisst im Wohnzimmer oder im Küchenbereich der Wohngruppe.

Im Sommer geniesst man zusätzlich den grosszügigen Aussenbereich. Die Pflegenden halten sich ebenfalls im Wohnbereich auf. Einzig wenn der Bewohner schläft, ist er im Zimmer. Betreffend der Nasszellen ist anzufügen, dass ein grosser Teil der Bewohnerinnen und Bewohner Hilfe für die Körperpflege benötigt und ein eigener Sanitärbe-





reich nicht zum persönlichen Komfort beiträgt. Ein wesentlicher Unterschied der Wohngruppe sind die geschlossenen Eingangstüren. Gewisse Bewohner würden sich ohne diese Massnahmen von den Räumlichkeiten entfernen und eventuell den Rückweg nicht mehr finden, was ein grosses Gefahren-

potential birgt. Anzumerken ist, dass viele Familien ihre Wohnungstüren abschliessen, auch wenn sie zu Hause sind. Mit unserer Massnahme befinden wir uns im ganz normalen Handeln. Einfach ausgedrückt:

„Der Bewohner lebt in der Küche und im Wohnzimmer und schläft lediglich in seinem eigenen Zimmer“

Vielleicht kann man unter diesem Aspekt auch verstehen, dass die kleinen Zimmer in den Wohngruppen kein Nachteil sind, sondern als Bestandteil einer „normalen“ Wohnsituation nicht grösser sein müssen. Grosszügige Aufenthaltsbereiche tragen bedeutend mehr zum angenehmen Wohnen bei als grosse Zimmerflächen, die nur zum Schlafen genutzt werden. Wichtig ist für uns jedoch, dass alle Wohngruppenbewohner über ein Einzelzimmer verfügen, in welchem sie die nötige Privatsphäre haben. Die meisten Zimmer verfügen über ein eigenes Lavabo.

Welches sind die allgemeinen Vorteile von Wohngruppen:

Wohngruppen haben in der Regel den grossen Vorteil, dass sich die Bewohner in kleinen übersichtlichen Gruppen aufhalten und so viel gemeinsam erleben. Die Gefahr der Vereinsamung wird durch diese Wohnform stark vermindert. Ebenfalls ist durch die offene Form die Pflege- und Betreuungspersonal direkt bei den Bewohnern. Der mögliche Betreuungsgrad ist wesentlich höher, als bei einer Wohnform mit individuellen Einheiten. Wohngruppen sind nicht nur für betagte Menschen eine gute alternative Wohnvariante sondern auch bei jungen Menschen ist dies eine beliebte Wohnform.

Sicher spielen bei jungen Menschen auch finanzielle Aspekte eine grosse Rolle, die sozialen Komponenten darf man trotzdem nicht unterschätzen. Wichtig bei der Realisierung einer Wohngruppe ist, dass man sich von Anfang an bewusst ist, für wen die Infrastruktur geschaffen werden muss. Deshalb ist es verständlich dass eine Wohngemeinschaft für demente Betagte nicht die gleiche Infrastruktur benötigt wie eine Wohngruppe für Jugendliche.

Strukturen und Überlegungen der Wohngruppen Chlösterli



Das Chlösterli verfügt über zwei Wohngruppen für demente, betagte Mitmenschen und Mitmenschen mit leichten psychischen Veränderungen. Es wird versucht, den verschiedenen Krankheitsstadien gerecht zu werden. In der oberen Wohngruppe

werden vor allem betagte Mitmenschen gepflegt, die im schwierigsten Stadium von demenzerkrankten Menschen sind - nämlich im Stadium, wo man realisiert, dass man immer mehr - nicht mehr realisiert. Anders ausgedrückt; man merkt, dass man es nicht mehr merkt. Ebenfalls können wir in der oberen Wohngruppe betagte Mitmenschen mit leichten psychischen Veränderungen betreuen. In der unteren Wohngruppe betreuen und pflegen wir Mitmenschen, welche in ihrer eigenen Welt leben und vielfach einen grossen Bewegungsdrang haben. Durch unsere geschulten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen können diese Bewohner auch bei hoher Pflegebedürftigkeit in der Regel bis zum Ableben in der gewohnten Umgebung bleiben. Wie schon eingehend dargestellt, sind auch hier die infrastrukturellen Massnahmen getroffen worden. Ein weiteres Beispiel ist der Aussenbereich der Wohngruppen, welcher einen unauffällig gesicherten Spaziergang ermöglicht.

Aufnahmekriterien

Uns ist bewusst, dass der Gedanke in eine geschlossene Abteilung eintreten zu müssen, bei vielen Menschen (Bewohner, Verwandte und Angehörige) Angst und auch Frust auslösen. Wir sind deshalb bestrebt, möglichst im Vorfeld abzuklären ob, anhand der Krankheitssymptome, ein Wohngruppenplatz der richtige Ort ist. In der Regel machen wir einen Besuch um uns ein Bild vor Ort zu machen; aber auch dies ist kein Garant, für eine richtige Platzierung da wir immer nur einen sehr kurzen Einblick in eine „Tagesform“ erhalten. Die Hauptindikatoren für eine Aufnahme in der Wohngruppe sind:

- ◆ Wenn eine Weglaufgefährdung besteht
- ◆ Wenn eine allfällige zeitliche Desorientierung für den Bewohner zu einer Gefährdung führen kann
- ◆ Wenn eine allfällige örtliche Desorientierung für den Bewohner zu einer Gefährdung führen kann
- ◆ Wenn eine allfällige örtliche Desorientierung für andere Mitmenschen zu starken Störungen führt
- ◆ Wenn das Krankheitsbild für andere Mitmenschen zur Belastung wird
- ◆ Wenn eine Selbstgefährdung besteht
- ◆ Wenn eine Fremdgefährdung besteht
- ◆ Wenn allgemeine Reizüberflutung eine Überforderung zur Folge hat
- ◆ Wenn ein unkontrollierter Bewegungsdrang besteht



Allgemeine Hinweise zum Chlösterli und deren Wohngruppen

Abwesenheiten

Selbstverständlich können die Bewohnerinnen und Bewohner das Chlösterli in Begleitung verlassen. Es ist aber unumgänglich, dass Sie unser Pfl egeteam informieren, wenn Sie beabsichtigen, mit einem Wohngruppenbewohner etwas zu unternehmen. Uns interessiert dabei nicht wo, was und bei wem oder , sondern nur, dass der Bewohner nicht von uns betreut werden muss.

Adresse

Mit dem Eintritt ins Chlösterli ändert die Wohnadresse. Wir bitten Sie, die neue Adresse des Bewohners der Gemeinde, Post, Bank und Krankenversicherung mitzuteilen. Die Zimmernummer ist automatisch auch die Adressnummer (z.B. Zimmer WGO76 = Chlösterli WGO76, 6314 Unterägeri)

Aktivitäten und Ausflüge



Wir haben ein grosses Angebot an Aktivitäten und Therapien, welche auf das Krankheitsbild der Bewohner abgestimmt ist. Ebenfalls organisiert das Wohngruppenteam jeweils einmal in der Woche einen kleinen Ausflug. Diese Angebote sind kostenlos, da sie durch Spenden finanziert werden.

Angehörigenkontakt

Gegeben durch die Struktur, besteht zwischen den Mitarbeitenden und den Angehörigen ein intensiver Kontakt. Da die Eingangstüren zu den Wohngruppen geschlossen sind und nur durch Ruf die Türen geöffnet werden, entsteht schon beim Betreten der erste Kontakt. Kleinere Informationen können bereits hier kurz mitgeteilt werden. Der gute Austausch zwischen Angehörigen und Mitarbeiter bildet die Grundlage, um gemeinsam die best mögliche Pflege und Betreuung für den Bewohner zu finden. Jeder Mensch ist ein Individuum - so muss auch die Pflege und Betreuung individuell gestaltet werden (im Rahmen unserer Möglichkeiten).

Bargeld

Die Gefahr Dinge zu verlegen ist in den Wohngruppen sehr gross, deshalb empfehlen wir, den Bewohnern kein Bargeld oder sonst nur sehr wenig abzugeben. Veranstaltungen oder Konsumationen bei Ausflügen werden vom Chlösterli übernommen. Getränkebezüge in der Cafeteria Chlösterli werden aufgeschrieben und mit der Monatsrechnung verrechnet.

Besuchszeiten

Im Chlösterli gibt es keine fest geregelten Besuchszeiten. Die Bewohner können sowohl tagsüber als auch während der Nacht Besucherinnen und Besucher empfangen. Es ist jedoch selbstverständlich, dass diese beim Kommen und Gehen andere Bewohnerinnen und Bewohner nicht stören dürfen.

Betreuung

Anhand des Krankheitsbildes, benötigen die Bewohner der Wohngruppen sehr viel Betreuung. Diesem Umstand wird man in den Wohngruppen mit einem höheren Stellenplan als im Haupttrakt gerecht. Die Betreuung ist während 24 Stunden gewährleistet. Die Wohngruppen verfügen über eine separate Nachtwache. Bei Bedarf kann sie noch zusätzlich Hilfe vom Haupttrakt anfordern.

Bezugspflege

In den Wohngruppen wird das Bezugspflegesystem vertreten. Dies heisst konkret, dass für spezielle Angelegenheiten zwei Pflegemitarbeitende zuständig sind. Sie sind auch direkte Kontaktpersonen zu den Angehörigen. Selbstverständlich übernehmen bei Abwesenheit der Bezugspflegenden andere Mitarbeitende diese Tätigkeiten.



Cafeteria

Unsere Cafeteria ist werktags von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr, am Samstag und Sonntag von 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Besucher und Gäste sind herzlich willkommen.



Coiffeur und Fusspflege

Das Chlösterli verfügt über Räumlichkeiten für Coiffeur- und Fusspflege. Jeweils am Dienstag kommt eine gelernte Podologin, am Mittwoch und Donnerstag kommen zwei gelernte Coiffeusen zu uns ins Haus.

Echo vom Chlösterli

Das Chlösterli verfügt über ein eigenes Informationsblättli. Dieses erscheint jeweils zu Monatsbeginn. Darin werden die geplanten Veranstaltungen aufgeführt. Ebenfalls sind hier die Informationen der Trägerschaft enthalten. Es besteht auch die Möglichkeit, das Echo vom Chlösterli auf dem Internet abzurufen, bzw. auszudrucken: www.chloesterli.ch



Ergänzungsleistungen

Wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, falls Sie Ergänzungsleistungen beziehen, dass Sie sämtliche Änderungen an die entsprechenden Stellen melden. Ebenfalls gehören Veränderungen des Vermögens, in Anrechnung des Vermögensverzehrs, dazu.

Fahrdienst ins Dorf

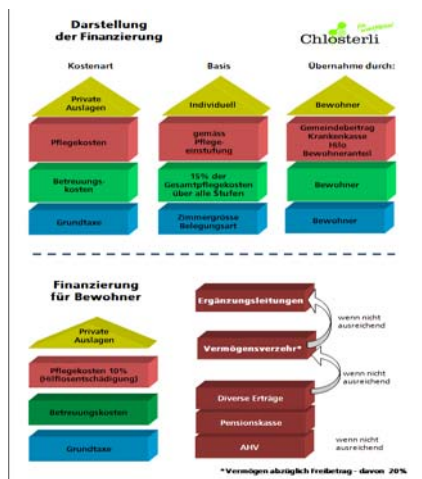
Jeden Montag und Donnerstag (ausgenommen Feiertage) fährt der Chlösterlibus ins Dorf zur Station ZVB.

Abfahrtszeiten:

- 13.50 Uhr ab Chlösterli
- 14.00 Uhr ab Station ZVB
- 15.45 Uhr ab Chlösterli
- 16.00 Uhr ab Station ZVB

Neben den Bewohnern und Angehörigen können selbstverständlich auch Besucher diesen unentgeltlichen Fahrdienst benützen.





Finanzierung

Da die Finanzierung eines Heimplatzes eine sehr komplexe Angelegenheit ist, sind wir gerne bereit, sie persönlich zu informieren. Hilfe bei persönlichen Finanzierungsangelegenheiten bietet auch Pro Senectute in Zug an. Kompetente Mitarbeiter führen einen Treuhanddienst, welcher bei Bedarf auch beim Ausfüllen von Formularen hilft.

Flicken der privaten Wäsche

Kleine Flickarbeiten der privaten Wäsche werden kostenlos durch freiwillige Helferinnen erledigt. Für grössere Arbeiten wird ein Unkostenbeitrag in Rechnung gestellt.

Frottier- und Bettwäsche

Die Frottier- und Bettwäsche wird vom Chlösterli zur Verfügung gestellt.

Frühstück

In den Wohngruppen gibt es keine eigentliche Frühstückszeit. Je nach den Aufstehgewohnheiten wird dieses individuell serviert.

Geschenke für Bewohner

Aus unserer Sicht lösen kleine persönliche Geschenke sehr positive Reaktionen aus. Je nach Bewohner oder Bewohnerin kann eine Flasche Wein, eine Zeitschrift, ein kleines Familienphoto mit Kindern, Grosskindern usw., ein kleines Blümchen, persönliche Toilettenartikel, ein Parfum genau soviel Freude auslösen wie ein pompöses, teures Geschenk. Das grösste Geschenk, das sie machen können, ist ein Besuch bei welchem sie Zeit haben.



Geschichtliches

Unsere Mitarbeitenden sind Ihnen dankbar, wenn sie etwas über die verschiedenen Lebensabschnitte (Familie, Tätigkeiten, Hobbies) des Bewohners erfahren können. Dies kann in verschiedenen Situationen oft hilfreich sein. Mit einem kleinen Wissensvorsprung kann manch ein Gespräch besser begonnen werden.

Geschlossene Türen

Wenn Sie die Wohngruppen betreten möchten, stehen Sie vor geschlossenen Türen. Wir haben Verständnis, dass Sie diese Tatsache stören kann. Durch das Krankheitsbild ist diese Massnahme jedoch zwingend gegeben. Wir bitten Sie um Verständnis. Es kann vorkommen, dass es einen Moment dauert bis eine Mitarbeitende die Türe öffnet, weil sie gerade an einer wichtigen Arbeit ist, von der sie sich nicht sofort entfernen kann. Beim Warten kommt einem jede Sekunde extrem lange vor - Sekunden empfindet man als Minuten und Minuten als Stunden. Die Auswertung von rund 2000 Rufen hat ergeben, dass die durchschnittliche Wartezeit 0.6 Minuten beträgt.



Gottesdienste

Jeden Freitag um 10.15 Uhr und jeden ersten Sonntag im Monat um 9.15 Uhr findet in unserer Kapelle ein Gottesdienst statt. Abwechslungsweise werden katholische und reformierte Feiern durchgeführt.

Hausarzt



Das Chlösterli verfügt grundsätzlich über eine freie Hausarztwahl. Die einzige Bedingung ist, dass der Arzt seine Praxis im Ägerital führt. Das heisst, die Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Ägerital werden weiterhin von ihrem Vertrauensarzt medizinisch betreut. Die Auswärtigen müssen einen neuen Arzt aus dem Ägerital bestimmen.

Hospiz

Das Leben ist gekennzeichnet durch zwei essentielle Schwerpunkte: Geburt und Tod. Der Gedanke, die letzten Stunden des Lebens alleine verbringen zu müssen, ist für viele Bewohner eine schreckliche Vorstellung. Eine sehr wertvolle Unterstützung in dieser Abschiedsphase ist die Organisation Hospiz Zug. Sie hat sich zur Zielsetzung gemacht, Schwerkranke, Sterbende und deren Angehörige zu Hause, im Spital und im Alters- und Pflegeheim zu begleiten und zu unterstützen. Diese Dienstleistungen werden bei Bedarf unentgeltlich von der Hospiz Zug auch im Chlösterli angeboten.

Kerzen

Aus Sicherheitsgründen ist es nicht gestattet, in den Bewohnerzimmern Kerzen anzuzünden.



Kleidung

Wir empfehlen den Angehörigen für die Bewohner genügend bequeme Kleidung anzuschaffen. Ebenfalls ist darauf zu achten, dass die Wäschestücke gut waschbar sind. Bitte achten Sie darauf, dass keine Handwäsche und Wollsachen angeschafft werden.

Mahlzeiten

Wir verwöhnen Sie mit einem reichhaltigen und ausgewogenen Angebot. Bei Bedarf bieten wir auch Diät- und Spezialkost an. Für Bewohner mit Demenzerkrankung welche eingeschränkte Funktionen haben, wird diesem Umstand mit Fingerfood Rechnung getragen. Die Küche stellt Essenskomponenten so her, dass die Bewohner kein Besteck benötigen und selber mit den Fingern essen können. Die Mahlzeiten werden gemeinsam im Wohn- und Küchenbereich der Wohngruppen eingenommen.

Notruf

Die Zimmer sind mit Notruftasten, bei Bedarf auch mit Trittmatten, ausgerüstet. Zögern Sie nicht, diesen kostenlosen Dienst in Anspruch zu nehmen! Zur Sicherheit werden diese Rufe aufgezeichnet. Diese Aufzeichnungen dienen auch als Qualitätsmerkmal, um die Reaktionsgeschwindigkeit des Pflegepersonals auf einen Notruf erfassen zu können.



Öffnungszeiten Sekretariat

Das Sekretariat ist in der Regel von Montag bis Freitag von 8.30 bis 11.30 Uhr und von 13.30 bis 17.00 Uhr besetzt. Selbstverständlich bekommen Sie auch ausserhalb dieser Zeiten Auskunft. Bitte drücken Sie dazu den roten Knopf auf der rechten Seite beim Empfang. Wir bitten Sie um ein wenig Geduld.

Post



Da die Bewohner der Wohngruppe in der Regel die persönliche Post nicht mehr selber bearbeiten können, bitten wir Sie, diese bei der Poststelle Unterägeri direkt an einen Angehörigen umzuleiten. Falls trotzdem Briefe, Korrespondenz im Chlösterli eintreffen, werden diese gesammelt und bei einem Besuch an die Angehörigen abgegeben. Zeitungen, Heftli etc. für Wohngruppenbewohner werden von den Pflegemitarbeitern direkt ins Zimmer gebracht.

Sterbehilfeorganisationen

Im Chlösterli wird keine Sterbehilfe im engeren Sinne, bzw. keine Suizidbeihilfe geleistet. Eine kompetente palliative Pflege und palliative Medizin hingegen ist von zentraler Wichtigkeit. Wenn ein urteilsfähiger Mensch die Unterstützung einer Sterbehilfeorganisation in Anspruch nehmen möchte, bzw. Mitglied einer solchen Organisation ist, ist dies Teil seines Rechtes auf Selbstbestimmung. Durch uns wird ein Kontakt mit einer Sterbehilfeorganisation weder verhindert noch gefördert. Sterbehilfeorganisationen können ihre Tätigkeiten, d.h. das Bereitstellen von zur Selbsttötung geeigneten Mitteln sowie die Sterbebegleitung jedoch weder innerhalb des Chlösterlis ausüben, noch hierfür die Hilfe von Chlösterlimitarbeitern beanspruchen.

Telefon

Die Wohngruppen verfügen am Tag über eine direkte Telefonverbindung. Die Nummer lautet:

041 / 754 67 22

Mittels Funktelefon können wir dann die Anrufenden mit dem entsprechenden Bewohner oder Bewohnerin verbinden. Zwischen 20.00 Uhr und 08.00 Uhr ist die Wohngruppe über die Telefonnummer 041 / 754 66 00 erreichbar.



Tiere im Aussenbereich



Wir sind stolz, dass wir eine stattliche Anzahl von Tieren im Aussenbereich halten dürfen. Damit die Gesundheit der Tiere nicht gefährdet wird, bitten wir nur Popcorn zu verfüttern. Dieses steht beim Sekretariat gratis zur Verfügung. Für die Alpakas gilt ein generelles Fütterungsverbot, da es für diese Tiere wichtig ist, dass sie nur Gras und Heu fressen.

Trinkgelder



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Chlösterli dürfen keine persönlichen Geldgeschenke annehmen. Trinkgelder werden in unserer Personalkasse gesammelt und von der Personalvertretung verwaltet. Dieses Guthaben wird für Veranstaltungen oder Feiern für sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verwendet.

Veranstaltungen

Das Chlösterli ist ein offenes Haus, in welchem die Räumlichkeiten auch von Vereinen, Gesellschaften und Firmen genutzt werden können. Unsere Gäste geben sich in der Regel auch grosse Mühe, dass die Nachtruhe nicht gestört wird.



Sollte es trotzdem einmal vorkommen, dass eine Diskussion vor dem Haus Ihre Nachtruhe stört, bitten wir Sie um Verzeihung. Gerne stellen wir unsere Räumlichkeiten auch unseren Bewohnerinnen und Bewohnern für Familienfeste, Geburtstagsfeiern etc. zur Verfügung. Für Ihre Menüwahl verlangen Sie bitte unsere Bankettmenüvorschläge. Aus organisatorischen Gründen können wir keine zusätzlichen Bankette über die Oster- oder Weihnachtstage annehmen.

Versicherungen

Für die Bewohnerinnen und Bewohner hat das Chlösterli eine Kollektivhaftpflichtversicherung sowie eine Hausratversicherung (Feuer, Wasser, Einbruch bis Fr. 30'000.--) abgeschlossen, in welcher zusätzliche Leistungen abgedeckt sind. Die Prämie für diese Versicherung ist in der Grundtaxe enthalten und wird nicht separat belastet.





Weihnachtsfeiern

Wir möchten allen Bewohnerinnen und Bewohnern vom Chlösterli eine, ihrem Gesundheitszustand angepasste, Weihnachtsfeier anbieten. Damit uns das gelingt, führen wir mehrere Feiern durch. Die Daten sind:

Kleine Feier in den betreuten Bereichen:

22. Dezember, 17.00 Uhr
auf der jeweiligen Station

Feier in den Wohngruppen

22. Dezember, 17.00 Uhr
im Bastelraum

Grosse Feier im Mehrzwecksaal und in der Cafeteria

23. Dezember, 17.00 Uhr

Bei sämtlichen Feiern freuen wir uns sehr, wenn sich die Angehörigen Zeit nehmen und ebenfalls daran teilnehmen. Ihre Anmeldung nimmt das Sekretariat gerne entgegen.

Wertsachen

Wir empfehlen, möglichst wenig Wertsachen den Bewohnern mitzugeben. Eine Kette oder ein Ring der eine Bedeutung hat, sind sicher Dinge an dem sich der Bewohner erfreut. Die Gefahr, dass solche Wertsachen verlegt werden ist krankheitsbedingt gross. Es besteht die Gefahr, dass sich ein anderer Bewohner an den Wertsachen bedient. Wichtig zu wissen, dass dies sicher keine bestimmte Absicht ist, sondern Auswirkungen des Krankheitsbildes sind.

Wickeltisch für die Kleinsten

Damit sich auch die Allerkleinsten im Chlösterli wohlfühlen, haben wir in der Behindertentoilette im Erdgeschoss zusätzlich einen Wickeltisch eingerichtet. Ebenfalls verfügt das Chlösterli über ein eigenes Kindersitzli.

Falls sie mit uns ein Problem haben, welches wir nicht gemeinsam lösen können, haben Sie die Möglichkeit, sich an die Unabhängige Beschwerdestelle (UBA) zu wenden. Die **UBA** berät ältere Menschen vertraulich, kompetent und unabhängig. Bei der Suche nach Lösungen fühlt sie sich in erster Linie dem Wohl des alten Menschen verpflichtet. Die Telefonnummer lautet: 058 450 60 60

Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder

Damit sich die Kinder der Besucherinnen und Besucher im Chlösterli nicht langweilen, haben wir neben dem Kleinkinderbereich mit Federgeräten, Bagger etc. ebenfalls zwei Tretfahrzeuge für den Zeitvertreib angeschafft. Damit die Benützung für alle im Chlösterli ein Vergnügen bleibt, ist es für die Benutzer der Fahrzeuge wichtig, dass folgende Regeln eingehalten werden:

- ◆ **Das Verlassen der Wege ist verboten.**
- ◆ **Die Benützung der Fahrzeuge erfolgt auf eigenes Risiko.**
- ◆ **Die Eltern haften für Schäden an der Infrastruktur des Chlösterli und an Dritten.**
- ◆ **Defekte an Fahrzeugen müssen unverzüglich gemeldet werden.**
- ◆ **Bewohnerinnen und Bewohner haben immer Vortritt.**
- ◆ **Das Tempo der Fahrzeuge muss so angepasst werden, dass immer die Sicherheit aller gewährleistet ist.**
- ◆ **Nach den Fahrten müssen die Fahrzeuge vor dem Sekretariat parkiert werden.**

Wir danken den Benutzern für den sorgfältigen Umgang mit den Fahrzeugen und für die Rücksichtnahme gegenüber anderen Besucherinnen und Besuchern des Innenhofes. Das Chlösterli behält sich vor, bei nicht Einhalten der Regeln die entsprechenden Massnahmen zu ergreifen.



Zimmermöblierung

Die Grundeinrichtung der Zimmer beschränkt sich auf ein Bett und einen Nachttisch mit Lampe. Die restliche Zimmergestaltung betreffend Möbel etc. steht Ihnen frei. Es ist unser Wunsch, dass sich die Bewohner und Bewohnerinnen in ihrem neuen Zuhause wohlfühlen. Selbstverständlich können Bilder in den Räumlichkeiten des Bewohners aufgehängt werden. Falls Hilfe beim Befestigen benötigt wird, werden wir Ihnen gerne helfen.

Was sehr oft stark zur positiven Befindlichkeit dient, sind persönliche Fotoalben.



Zusätzliche Schränke

Für die Bewohner der Wohngruppen stehen einige Schränke im Dachgeschoss zur Verfügung.

Zum Schluss

Wir danken Ihnen für das Vertrauen, das Sie uns schenken. Wir sind uns bewusst, dass der Wechsel vom vertrauten Heim ins Chlösterli nicht einfach ist. Wir bemühen uns sehr, unsere Bewohnerinnen und Bewohner bestens zu unterstützen.

Entspricht irgendetwas nicht Ihren Wünschen? Wir bitten Sie, uns dies mitzuteilen. Nur Dank Ihren Anregungen und Ihren Kritiken haben wir die Möglichkeit uns zu verbessern.



Sie finden in unserem Leitbild nur diese zwei Worte. Aufzählungen, quantitative oder qualitative Begriffe fehlen. *Sich wohlfühlen* ist ein Ziel und eine stetige Herausforderung. Dieser Aufgabe stellen wir uns jeden Tag gerne.